



Waldlabyrinth gebaut von Maya Muralt
zwischen Kirchlindach und Bremgarten b. Bern.
Projekt No. 26 des „gmeindwäg kirchlindach“ 2010.

Literarischer Spaziergang

mit Gedichten zur Einstimmung auf den Labyrinthweg,
ausgewählt und unterwegs gelesen von Erika Calzaferri.

Zum Aufbruch

Der Weg
entsteht
unter
deinen Füßen
wie von selbst

Wie von selbst
entsteht
der Weg
unter
deinen Füßen

östliche Weisheit



Das Labyrinth ist kein Irrgarten

Es gibt einen Eingang und einen einzigen Weg

Der Weg ist kreuzungsfrei

Der Weg hat viele Windungen und wird als „Umweg“ wahrgenommen

Mit jedem Wendepunkt wechselt die Richtung des Weges

Der Weg mündet in die Mitte

Die Mitte ist der Ort des Innehaltens

Der Rückweg ist der gleiche, aber die Blickrichtung ändert

nach Hermann Kern

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

Hermann Hesse

Sich Umwege gestatten
tagelange, jahrelange, lebenslange
flussähnlich mäandernde

Werner Lutz

Das Leben
ist beständiges Gehen
im Labyrinth

Ankommen
und Aufbrechen

Zur Mitte finden
und sie wieder verlassen

Sich wenden müssen
und immer weiterkommen

Gernot Candolini

Die Bäume

Immer wieder sind es Bäume
die mich bezaubern

Aus ihrem Wurzelwerk schöpfe ich
die Kraft für mein Lied

Ihr Laub flüstert mir
grüne Geschichten

Jeder Baum ein Gebet
das den Himmel beschwört

Grün ist die Farbe der Gnade
Grün ist die Farbe des Glücks

Rose Ausländer

Stehen bleiben

Wenn ich stehen
bleibe bleibe ich
nicht stehen ich
komme zwar nicht
vorwärts und kann
ziemlich untätig
aussehen sehe
aber möglicherweise
dinge die mich
bewegen

Hans Gysi

Ein Wegwort für jede Frau

Jede Teilnehmerin zieht beim Eingang zum Labyrinth einen zusammengefalteten Zettel mit einem der folgenden Zweizeiler:

Bin ich bereit fürs Ja, die Mitte bringt die Wende.
Sie schenkt mir Mut und Sinn, befreit sind Herz und Hände.

In alten Märchen soll das Wünschen Hilfe bringen.
Fällt tief ein Wunsch in mich, vertrau' ich dem Gelingen.

Der Sinn und Weg sind eins. Ich brauch' nicht mehr zu klagen.
Ich folge meiner Bahn, von Weg und Sinn getragen.

Der Weg ist's, der mich trägt. Der Sinn wirkt ohn' mein Denken.
Im Staunen bin ich Kind und lasse mich beschenken.

Welch Trost und Wohltat ist ein Wort zur rechten Zeit.
Wer dankbar es empfängt, ist offen und bereit.

Die leere Mitte schenkt mir Raum für Himmelslicht,
so wie ein leeres Blatt ermutigt zum Gedicht.

Die Frage ist gelöst; das Denken bleibt gelassen.
Die Antwort heisst einfach: den Augenblick erfassen.

Nach langem Hin und Her bin ich nun klar entschieden.
Ich gebe etwas auf, und das macht mich zufrieden.

Auf dem Heimweg

...

Wir gehen so dahin
fast wie neu geboren
wartend in Geduld
und lauschend der Stimme
des andern Tages
der in uns beginnt

...

Und hören nicht auf zu wandern
bis wir verwandelt sind

Marie Luise Kaschnitz